

Die teuersten

Ein Landschaftsbild, gemalt von Gainsborough, wurde jüngst für 375 000 Dollar verkauft, einem Betrage, der den Wert der dargestellten Landschaft in natura um ein Vielfaches übersteigt.

Im internationalen Kunsthandel, der mit Millionenbeträgen zu arbeiten, rechnen und handeln gewohnt ist, gehört es gar nicht zu den Seltenheiten, daß einzelne Kunstwerke, insbesondere Gemälde, tatsächlich mit Gold aufgewogen werden. Es pflegt ja auch das Kunstwerk nicht nach seiner Größe und seinem Umfang bewertet zu werden, sondern nach dem Grad seiner Seltenheit, die überhaupt für die einzelnen Stücke fast aller Sammelgebiete als Wertmesser gilt. Man weiß, daß das winzig kleine Stückchen Papier, auf dem die „blaue Mauritius-Marke“ dargestellt ist, zu den gesuchtesten Kostbarkeiten in der Philatelie gezählt und mit vielen tausenden Mark bezahlt wird, man weiß, daß einzelne Stiche von Dürer oder Rembrandt sich auf 20 000 oder 30 000 Mark stellen, während andere Blätter dieser Meister, in ihrem künstlerischen Gehalt keineswegs geringer als jene, schon für ein paar hundert Mark feilgeboten werden. Es kommt eben ausschließlich auf die Seltenheit an, und nach dieser bestimmt sich der Wert.

Ein wenig spricht ja nun auch die Mode mit. So gehört es heute beispielsweise nicht nur zum guten Ton, sondern auch zu den Prestigepflichten des reichen Mannes, der Kunstwerke in seinem Palais beherbergt, daß ein paar französische Impressionisten die Wände schmücken, kein Wunder also, daß die Werke dieser Meister höher im Kurse stehen als die Arbeiten anderer Künstler, die vielleicht mehr gekonnt haben als diese, heute aber außer der Mode sind. Angebot und Nachfrage regeln auch hier die Preise, wobei Zahl und Zahlungsfähigkeit der Liebhaber auf der Waagschale der Wertbestimmung schwerer wiegen als wahre Kunst.

Der Eintritt Amerikas in die Reihe der ernsthaften Kunstinteressenten brachte eine nicht unbeträchtliche Preissteigerung für alle Kunstwerke, die auf dem euro-

